

Zweiter Regenbogenfamilihtag

der Stadt Stuttgart und des LSVD in Baden-Württemberg

„Gleich und doch anders?! – Wie geht's weiter?“

24.10.2015 im Stuttgarter Rathaus

Grußwort von Brigitte Lösch MdL

Liebe Frau Dr. Matschke,
liebe Katharina Binder
liebe Vorstände LSVD BW - Brigitte Aichele Frölich, Holger Henzler Hübner))
liebe Gemeinderäte Gabriele Nuber-Schöllhammer und Dejan Perc,
sehr geehrte Frau Körner,
liebe Freundinnen und Freunde

herzlichen Dank für die Einladung zum heutigen Regenbogenfamilihtag.
Ich freue mich sehr Sie alle hier als Vizepräsidentin des Landtages und als Sprecherin der grünen Fraktion für die Belange von LSBTTIQ begrüßen zu dürfen.
Ich freue mich auch darüber, dass in diesem Jahr bereits der zweite Regenbogenfamilihtag stattfindet – um an die Ergebnisse des letztjährigen anzuschließen und möchte mich ganz herzlich dafür bei der Abteilung für individuelle Chancengleichheit der Landeshauptstadt Stuttgart und beim LSVD Baden-Württemberg bedanken!

„Gleich und doch anders“ – lautet auch in diesem Jahr wieder das Motto!! Und wie geht's weiter?

Auf der einen Seite haben Regenbogenfamilien natürlich genau die gleichen Themen, Sorgen und Muster wie heterosexuelle Eltern auch – aber es gibt eben auch Unterschiede! Und diese Unterschiede haben mit gesellschaftlichen Vorurteilen zu tun und mit fehlenden politischen Rahmenbedingungen. Und diese beeinflussen die Eltern und Kinder natürlich in erheblichem Maße.

Die Einladungen zu beispielsweise Regenbogenfamilientagen und auch die vielen TeilnehmerInnen bei den CSDs in den verschiedenen Städten zeigen:

Die meisten Menschen tolerieren oder akzeptieren Homo-/Transsexuelle, es stehen die meisten Menschen in unserer Gesellschaft ein für Anerkennung, Respekt und Gleichberechtigung aller Menschen – egal welche sexuelle Orientierung oder Identität, egal welche Nationalität und Religion sie sind.

Die Diskussion grundsätzlich um Familienpolitik hat ja nichts an Aktualität verloren - ob es die Familiensynode im Vatikan war oder auch die Orientierungshilfe der EKD zur Familienpolitik – beides Mal wurde über homosexuelle Paare diskutiert – und immer geht es um die Definition von Familie.

Ich bin der festen Meinung, dass die Mehrzahl der Menschen Familie als eine Lebensform sehen, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.

Die meisten wissen, dass Patchwork-Familie nichts mit Handarbeit zu tun hat – und Regenbogenfamilie nichts Esoterisches ist – zudem ist das Wort „Regenbogenfamilie“ seit 2009 auch im Duden aufgeführt – und 2012 wurde erstmals im Familienreport „zwei Frauen oder Männer mit Kindern, die in einer festen Lebensgemeinschaft leben“ als Antwortkategorie für Familie angeboten.

Unsere Gesellschaft zeigt es eigentlich ganz deutlich: noch nie waren so viele unterschiedliche Lebensmodelle möglich wie heute. Und für diese vielfältigen Lebensmodelle stehen auch gleichgeschlechtliche und transsexuelle Paare, Paare die eine Lebenspartnerschaft eingehen, oder auch nicht lesbische und schwule Paare mit Kinder - aber auch Pflege- und Adoptivfamilien und Paare, die durch anonyme Samenspenden Kinder bekommen haben.

„Familie ist da, wo Kinder sind!“ - und wo Generationen füreinander verantwortet übernehmen - egal ob verheiratet oder ledig, egal ob heterosexuell oder homo- oder transsexuell - das ist für mich die richtige Definition von Familie.

Aber von einer richtigen Akzeptanz und Normalität sind wir leider immer noch entfernt – und es könnte der Eindruck entstehen, aufgrund der veränderten Stimmung in der Gesellschaft, dass die Hetzre gegen alles was anders ist- egal ob Flüchtling oder Menschen mit anderer sexueller Identität - dass diese Hetzre zunimmt.

Bei der letzten „Demo für alle“ waren immerhin 5.000 Menschen da, die für die konventionelle Ehe demonstriert haben, und gegen Genderwahn und Homosexualität!!

Anbei ein Zitat von einer der Initiatorinnen der Demo für Alle - Birgit Kelle:

„Die Familie – das Fundament unserer Gesellschaft – ist heute in vielfältiger Weise existentiell bedroht. Recht und Freiheit der Familie, die im Naturrecht begründet sind, finden nicht mehr die selbstverständliche Achtung, die ihnen zukommt.“

Birgit Kelle – Anti-Gender-Aktivistin wird auch gerne von der CDU eingeladen – letzte Woche z.B. in der Schurwaldhalle in Oberberken.

Eines wird mir dabei wieder klar geworden: es sind nicht die Kinder und Jugendliche, die mit dem Thema Sexualität und Homosexualität ein Problem haben – es sind die Eltern.

Was ist noch zu tun??

An erster Stelle natürlich das **Adoptionsrecht** - das Adoptionsrecht muss endlich vollständig für Lebenspartnerschaften geöffnet werden - Denn das Adoptionsrecht ist ein Recht für die Kinder selbst. Es geht um das Recht,

- dass die Kinder rechtlich so abgesichert sind wie andere Kinder
- dass sie das Recht und die Garantie haben, beim zweiten Elternteil verbleiben zu können, wenn dem ersten etwas zustößt
- das Recht, vom nichtleiblichen Elternteil rechtlich abgesichert zu sein

- und schließlich auch das Recht, dass die Kinder in einer Welt aufzuwachsen, die ihnen die Gründung einer rechtlich und gesellschaftlich anerkannten Familie nicht aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verwehrt.

Mit dem Adoptionsrecht fordern Sie als Eltern nur, was andere Eltern für ihre Kinder auch verlangen: Respekt und Sicherheit.

Aber leider tut sich die Bundesregierung damit nach wie vor schwer.

Im Mai haben es die Iren vorgemacht, jetzt soll Deutschland aus Sicht des Bundesrats nachziehen: Die Mehrheit der Länder hat einen Gesetzesentwurf für die Gleichstellung der Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern abgesegnet.

Vor dem Altar soll es künftig egal sein, wer "Ja" zueinander sagt: ob Mann und Frau oder schwule beziehungsweise lesbische Paare. So zumindest fordert es der Bundesrat vom Bundestag. Die Länderkammer beschloss einen Gesetzentwurf zur vollständigen Gleichstellung der gleichgeschlechtlichen Ehe mit dem traditionellen Ehebund.

Der Entwurf wurde mit den Stimmen rot-grüner, rot-roter und rot-rot-grüner Regierungen verabschiedet. Er sieht vor, das Bürgerliche Gesetzbuch zu ändern, um etwa gleichgeschlechtlichen Paaren eine Adoption zu ermöglichen. Das traditionelle Eheverständnis habe sich gewandelt, begründeten die Länder ihre Entscheidung.

So die Bundesratsentscheidung im Sommer dieses Jahres.

Nun muss der Bundestag darüber entscheiden ...

In den letzten Jahren haben über 20 Staaten der Welt diesen Schritt schon getan. am 26. Juni hat der Supreme Court in den USA die gleichgeschlechtliche Ehe legalisiert.

„Die Ehe für Alle“ ist international zu einem Symbol für Freiheit und Gerechtigkeit geworden. Und ich finde, dass Deutschland - als Europas wichtigster Wirtschaftsstandort - auf Dauer nicht erfolgreich bleiben kann ohne moderne Gesellschaftspolitik.

Der Verweis hierbei vieler CDU/CSU-Politiker auf die Schöpfung und die „einzig wahre“ Familienform – Vater, Mutter, Kind(er) und „dass Kinder idealerweise immer noch bei Vater und Mutter aufwachsen“ – finde ich einen Schlag ins Gesicht aller Regenbogenfamilien, und auch ein Schlag ins Gesicht vieler alleinerziehender Frauen und Männer.

Ich bin mir sicher - und viele Studien belegen es: dass Kindeswohl hängt nicht davon ab, von welchem Geschlecht ein Kind erzogen wird, sondern das Kindeswohl hängt ausschließlich davon ab, unter welchen Bedingungen und mit welcher Liebe ein Kind aufwachsen kann.

Die Ehe für Alle ist weder ein Angriff auf unsere Werte, noch zerstört sie traditionelle Familienmodelle.

Aber kommen wir zurück auf die Landespolitik - ich hatte es eingangs auch schon angesprochen ...

Wir hier in Baden-Württemberg sind 2015 einen großen Schritt weiter gegangen in Richtung Akzeptanz und Gleichstellung.

Mit der Verabschiedung des **Aktionsplans** ist Baden-Württemberg das 7. Bundesland, das mit einem entsprechenden Aktionsplan zeigt, dass es mit der Gleichstellung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen und queeren (LSBTTIQ) Menschen ernst meint. Für die Umsetzung des Aktionsplans stehen dieses und nächstes Jahr insgesamt 1 Mio. Euro zur Verfügung. Zum Beispiel werden davon eine Beratungsstelle und eine eigene Geschäftsstelle des Netzwerks LSBTTIQ BW eingerichtet.

Auch beim neu überarbeiteten **Bildungsplan 2016** wurde das Thema sexuelle Identität / sexuelle Vielfalt als eine von 6 Leitperspektiven fest verankert. Kernanliegen dieser Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ ist es, Diskriminierungen zu erkennen und diese nicht zu akzeptieren. Es geht darum gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit zu fördern - sodass die gesellschaftliche Realität von LSBTTIQ sich auch im Schulalltag, den Lehrmaterialien und Bildungsplänen widerspiegelt. Dieser Bildungsplan ist zur Zeit in der Anhörung.

Sie sehen sehr geehrte Damen und Herren,
wir sind auf dem Weg – aber noch lange nicht am Ziel.
Deshalb sind gerade solche Veranstaltungen wie heute so wichtig – für uns alle in der Gesellschaft – aber auch für Sie.
Denn auf der einen Seite wollen – sollen wir alle gleich sein – aber auf der anderen Seite gibt eben doch Unterschiede – eben gesellschaftliche und rechtliche.
Die Zahl der Regenbogenfamilien wird zunehmen. Der noch lange nicht abgeschlossene Prozess der Integration schwul-lesbischen Lebens in unsere Gesellschaft wird am Ende auch die Regenbogenfamilie als eine Familienform unter vielen dastehen lassen. Die Vielfältigkeit der Familienformen wird dann die Vielfältigkeit unserer Gesellschaft widerspiegeln.
Bis dahin ist und bleibt aber die Bekämpfung und Ächtung von Diskriminierung und Homo- und Transphobie eine Daueraufgabe von Politik und Gesellschaft.
Wir gehen weiter – Schritt für Schritt in Richtung Normalisierung –
und dieses zweite Regenbogenfamilienseminar ist ein weiterer Schritt ...

Lassen Sie mich – wie letztes Jahr - mit dem Zitat von Dominic Frohn schließen – aus der Studie des Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung in NRW 2012: („Anders und gleich in NRW“:
"Als Resümee bleibt festzuhalten, dass Regenbogenfamilien in einigen Aspekten sicher als ein Best- Practice-Beispiel für moderne Familienformen gelten können."

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein bereicherndes und spannendes Seminar mit vielen guten Begegnungen und Gesprächen.
Vielen Dank!